

Der Schuhflicker.

David Coombe hatte sein Handwerk wohl erlernt; er war aber nie in der Fremde gewesen, hatte auch sonst wenig Umgang mit Menschen gehabt, sondern sich nach seiner Lehrzeit zu seiner Mutter begeben und auf eigene Faust sein Handwerk betrieben, um die alte Frau zu unterstützen. Seine Mutter war eine recht rührige Frau, und so lange sie lebte, hatte David einige Kundschaft, die ihm die Mutter verschaffte. Nach dem Tode seiner Mutter bezog er eine Stube in dem Häuschen der Vorstadt; seine Kundschaft wurde immer geringer, und da keine sorgende Hand für ihn mehr da war, so wurde sein Zustand immer trostloser. In seiner Wohnung sah es zuletzt wirklich schauerlich aus, Alles lag umher; nicht nur der Fußboden, sondern auch die wenigen Möbel waren mit Staub bedeckt, und die Fensterscheiben ließen kaum einen Lichtstrahl durch. Brot und Käse und hin und wieder ein Stück Speck war fast seine tägliche Nahrung, Thee sein alltägliches Getränk. Fast menschenscheu, verkam der Arme in seinem trostlosen Zustande.

David war von Jugend auf arm gewesen, und es schien, als ob er es auch immer bleiben würde, denn er hatte keine Ahnung, daß er seine Lage verbessern könne, sondern wähnte, es sei die Schuldigkeit der Reichen, ihn wohlhabender zu machen, und erwartete bestimmt, daß einst ein begüterter Mann ihn aus seiner traurigen Lage reißen und unabhängig machen würde. So fuhr er fort, Altflicker der armen Nachbarn zu bleiben, largen Lohn für seine Arbeit zu empfangen, der ihm von einem Tag zum andern nur die spärliche Nahrung bot und ihn nie weiter kommen ließ. Er war eine grundehrliche Natur, und nie war ein unwahres Wort über seine Lippen gekommen, aber stets beklagte er sich bei seinen Kunden über sein schweres Los, bis endlich keiner ihn mehr zu trösten versuchte, sondern ihn seinem Schicksal überließ. Um ihn noch näher kennen zu lernen, wollen wir ihm einen Besuch machen, und zwar an einem kalten Winterabende, denn bei Tage dürfen wir ihn in seiner Arbeit nicht stören. Also es ist Abend. Meister David legt den Pfriemen und den Leisten bei Seite, und zündet sich eine Pfeife an, um in ge-